

Vor Selbstverwaltung muss Gazastreifen ent-Hamasifiziert werden

Lehren aus der Entnazifizierung Deutschlands nach seiner Niederlage im Zweiten Weltkrieg.

Die israelische Armee räumt mit dem Dreck des Terrors auf, der sich seit drei Jahrzehnten im Gazastreifen angesammelt hat. Wenn der Sieg errungen wird, stehen wir im Grunde wieder ganz am Anfang. Wie kann man zwei Millionen Araber kontrollieren, denen von Geburt an beigebracht wurde, "untermenschliche Juden" zu töten? Und das in einem kleinen, überfüllten, zerstörten Gebiet ohne natürliche Ressourcen, dessen Bevölkerung keine Tradition der Selbstbestimmung und des Strebens nach Fortschritt hat, sondern eine Kultur des Dschihad und des Mordens?

Der Begriff "Entnazifizierung" wurde im Pentagon zwei Jahre vor Adolf Hitlers Niederlage geprägt. Der Grundgedanke war, den Nazismus nicht nur militärisch, sondern in allen Lebensbereichen zu vernichten.

Noch vor ihrer Umsetzung stellten die Alliierten eine Bedingung. Sie forderten Hitlers bedingungslose und vollständige Kapitulation. Hier gibt es bereits einen Unterschied zwischen dem deutschen Fall und unserem. Israel hat nicht von einer Kapitulation der Hamas gesprochen. Im Gegenteil, mitten im Krieg machen wir Geschäfte mit ihr und ihren katarischen Unterstützern.

1945 hat jeder deutsche Bürger die Niederlage auf die persönlichste und schwierigste Weise zu spüren bekommen. Tod, Hunger, Zerstörung, Prostitution, Plünderung, Vergewaltigung, Schwarzmarkt und ausländische Soldaten waren allgegenwärtig. Nazideutschland war wie vom Erdboden verschluckt. Bevor dies nicht geschehen war, wurden keine Rehabilitationsmaßnahmen eingeleitet.

Die Amerikaner verhängten vier Jahre lang die volle Militärherrschaft über ihre Besatzungszone in Deutschland. Zu Beginn verfolgten die Amerikaner eine sehr harte Linie. Jeder deutsche Staatsbürger über 18 Jahren musste einen Fragebogen ausfüllen, in dem seine Verbindungen zur Nazipartei angegeben waren. Es stellte sich heraus, dass 10 % der Bevölkerung Parteimitglieder waren.

Dennoch wurden bei Kriegsende nur 400.000 Deutsche verhaftet, von denen 90.000 bis 1947 inhaftiert waren. Etwa 3,5 Millionen Menschen, die in der NSDAP eine wichtige Rolle spielten, durften nur als Arbeiter arbeiten.

In der Zwischenzeit begannen die Nürnberger Prozesse. Sie fanden absichtlich auf deutschem Boden statt und wurden in den deutschen Medien ausführlich behandelt. Die überlebenden hohen Funktionäre des Naziregimes wurden vor Gericht gestellt. Einige wurden hingerichtet, andere zu lebenslanger Haft oder kürzeren Strafen verurteilt. Die Prozesse sollten die Botschaft vermitteln, dass die Nazi-Ideologie vom Angesicht der Erde getilgt werden sollte.

General Dwight Eisenhower begründete dies damit, dass "nur eine langfristige und unnachgiebige Besatzungsmacht die Deutschen zu einer grundlegenden Änderung ihrer aktuellen politischen Philosophie führen kann".

Selbstverständlich war es Deutschland untersagt, eine Armee oder andere bewaffnete Kräfte aufzustellen.

Die Entnazifizierung war in erster Linie deshalb erfolgreich, weil jeder deutsche Bürger persönlich und schmerzlich erfahren hat, wohin der Nationalsozialismus führte. Vor allem aber gab es nach der Niederlage niemanden mehr, der die nationalistischen Gefühle neu entfachen konnte, wie es nach dem Ersten Weltkrieg der Fall gewesen war.

Ein weiterer Grund für die deutsche Akzeptanz des Westens war die Alternative aus dem Osten: Der Kommunismus. Das heißt, die westdeutschen Bürger verstanden, dass sie Amerika gehorchen mussten, weil sie sonst von Josef Stalin vernichtet würden.

Es geht nicht nur um Gaza

Diese Ansicht vertritt unter anderem Michael Dobbs, Autor des internationalen Bestsellers Six Months in 1945: FDR, Stalin, Churchill und Truman – vom Weltkrieg zum Kalten Krieg, der den Zusammenbruch Deutschlands beschreibt. Er glaubt, dass Israels Herausforderung im Gazastreifen noch komplexer ist als die der Alliierten in Deutschland.

"Ich denke, der Vergleich ist faszinierend, aber letztendlich leider sehr unwahrscheinlich", sagte er in einem Gespräch mit Israel Hayom. "Der Vergleich ist einladend, weil es angeblich darum geht, wie zwei besiegte Feinde [gemeint sind Deutschland und Japan] zu wohlhabenden und demokratischen Verbündeten werden können.

"Und doch, warum hält die Analogie nicht stand? Erstens: Selbst wenn der Gazastreifen am Ende des Krieges besiegt und besetzt ist, ist er nur ein kleiner Teil der arabischen Welt. Der Dschihad, die Dschihadisten, der politische Islam und die Islamisten werden anderswo weiter existieren und gedeihen, sowohl in der arabischen Welt als auch im weiteren Nahen Osten. Mehr noch, ihre Sache könnte durch die Erinnerung an die Ereignisse in Gaza gestärkt und neu belebt werden. Es kann und darf sich also nicht um eine totale Niederlage wie die des Nazismus oder des japanischen Militarismus handeln."

"Zweitens", fügt Dobbs hinzu, "wurde insbesondere in Deutschland die alliierte Besetzung durch die USA und den Westen als weitaus besser angesehen als die Alternative: die Besetzung durch die Sowjetunion. Ich bin mir zwar sicher, dass es viele Gazaner gibt, die die Hamas satt haben, aber ich glaube nicht, dass sie eine anhaltende israelische Besetzung des Gazastreifens auf derselben Grundlage unterstützen (auch nicht passiv)."

Am Ende, so schließt der Autor und Journalist, "wünsche ich Israel Erfolg und hoffe auf ein Ergebnis, das das Leiden auf beiden Seiten lindert. Aber die Probleme der Besetzung und des Aufbaus demokratischer Regierungsstrukturen in einem besiegten Land sind entmutigend und eine noch größere Herausforderung als die Situation, mit der die westlichen Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert waren."

Zusätzlich zu all den Unterschieden zwischen Gaza im Jahr 2024 und Deutschland im Jahr 1945 ist die Welt dank der Technologie viel kleiner geworden. Heute können Waffen in jedem Haushalt hergestellt werden, und jeder Mobiltelefonbenutzer kann lernen, wie man Bomben baut. Außerdem konnten die USA in Deutschland tun

und lassen, was sie wollten. Die ganze Welt beobachtet hingegen jeden Schritt Israels.

Absolute Niederlage

Trotz all dieser Unterschiede kann Israel etwas von der deutschen Geschichte lernen. Erstens: Die Hamas muss absolut besiegt werden, nicht nur mit einem "entscheidenden Schlag". Die deutsche Erfahrung lehrt, dass die Menschen im Gazastreifen verstehen müssen, dass die Hamas schreckliches Leid über sie gebracht hat und dass sie aus dieser Welt verbannt wurde.

Und es gibt noch eine weitere Lektion: Solange die Hamas nicht kapituliert, gibt es nichts, was man über den Wiederaufbau des Streifens sagen könnte. Dies steht im Widerspruch zu Israels Absicht, die Bewohner des Gazastreifens in ihre Häuser im Nordstreifen zurückkehren zu lassen, wie Verteidigungsminister Yoav Gallant diese Woche erklärte.

Wenn der Wiederaufbau beginnt, bevor die Hamas verschwindet, wird die Verantwortung für die Schrecken im Gazastreifen noch nicht im Bewusstsein der Menschen verankert sein. Aus militärischer Sicht stellt sich auch die Frage, warum ein Viertel wieder aufgebaut werden soll, wenn die Hamas es zwei Minuten später wieder unter ihre Kontrolle bringt.

Nach der Kapitulation und der Räumung des Gebiets von Terroristen muss ein gründlicher Prozess der Ent-Hamasisierung stattfinden. Unabhängig davon, ob wir die Herrschaft über den Gazastreifen übernehmen oder eine internationale Organisation, müssen unbedingt Reformen durchgeführt werden, die die Hamas-Ideologie und andere antisemitische und israelfeindliche Inhalte ausrotten. Dies muss eine Grundvoraussetzung sein.

Aus dem deutschen Beispiel kann man lernen, dass es Wege gibt, eine bössartige Ideologie auszurotten. Selbst wenn der Erfolg ausbleibt, werden die Bemühungen nicht umsonst gewesen sein. Die Bedrohung, die von Gaza ausgeht, besteht seit 75 Jahren. Nach dem, was geschehen ist, dürfen und müssen wir alles tun, um sie dauerhaft zu beseitigen.

Deshalb sollten zum Beispiel Prozesse gegen Hamas-Leute in Gaza und nicht in Jerusalem stattfinden. Jedes Haus und jedes Klassenzimmer im Gazastreifen muss sie sehen, auch wenn das bedeutet, dass das Internet geschlossen und die Medien kontrolliert werden müssen. Wenn die Bewohner des Gazastreifens in den Genuss der Demokratie kommen wollen, müssen sie beweisen, dass sie ihrer würdig sind. Sie können nicht beides haben.

Jede künftige Regierung im Gazastreifen muss extrem anti-Hamas sein. Außerdem darf sie sich nicht in den bewaffneten palästinensischen Konflikt einmischen. Das würde das Feuer nur wieder anfachen. Wer auch immer in Gaza regiert, seine Aufgabe wird es sein, das zivile Leben zu regeln und mit jeglicher Art von Aufwiegelung gegen Israel oder Juden aufzuräumen. Keine Kompromisse, kein Blinzeln, kein "Wenn" oder "Aber".

Keine UNRWA, keine Palästinensische Behörde

Die UNRWA kann nicht weiter in Gaza tätig sein, Punkt. Hier passt übrigens der Vergleich mit Deutschland sehr gut. Nach dem Zweiten

Weltkrieg gründeten die Vereinten Nationen ein Flüchtlingshilfswerk, das seither Millionen von Flüchtlingen auf dem Kontinent und in der ganzen Welt umgesiedelt hat. Die UNRWA hingegen hat nicht ein einziges palästinensisches Flüchtlingsproblem gelöst und erzieht stattdessen künftige Generationen dazu, Juden zu töten, und unterstützt sie in einigen Fällen sogar physisch dabei.

Israel kann natürlich auch nicht zulassen, dass die Palästinensische Autonomiebehörde die Kontrolle über den Gazastreifen ausübt. Die im Westjordanland erforderlichen Reformen sind nicht weniger notwendig als die im Gazastreifen. Der Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas, der den Holocaust leugnet, hat die naziähnlichen Verbrechen der Hamas noch nicht verurteilt.

Die Bewohner des Gazastreifens sollten zu Toleranz, Integration und Akzeptanz der Juden als normale Nachbarn erzogen werden. Das klingt utopisch, und es besteht kein Zweifel, dass die mörderischen Dämonen nicht über Nacht oder gar in einem Jahrzehnt verschwinden werden. Aber wenn wir das Leben wollen, gibt es keinen anderen Weg.

In einer idealen Welt wäre es besser, wenn eine fremde Herrschaft, gleich welcher Art, ob arabisch oder westlich, die Senkgrube Gaza aufräumen würde. Die Chancen, dass dies geschieht, sind gering. Jeder, der den Gazastreifen betritt, wird auf gewaltsamen Widerstand stoßen und um sein Leben fliehen, vor allem, wenn die Hamas nicht ausgelöscht wird.

Es gibt also allen Grund zu der Annahme, dass die gesamte Last, die zivile und nicht nur die sicherheitspolitische, letztlich auf unseren Schultern lasten wird. Es lohnt sich, dies zu verinnerlichen. Erklärungen Israels, dass "die Palästinenser sich am Tag danach selbst regieren werden", sind verfrüht.

Bevor sich Israel zur palästinensischen Selbstverwaltung verpflichtet, muss es zunächst in allen Einzelheiten klarstellen, wie der Prozess der Ent-Hamasisierung ablaufen soll. Dies ist eine überlebenswichtige Voraussetzung.

von Ariel Kahana, Israel Heute, 26.12.2023

- **Beten wir, dass die Regelung und Neugestaltung des Gazastreifens nach dem Krieg in Gottes Hand liegt und Sein Wille ausgeführt wird.**
- **Wir bitten Gott, dass er die israelische Führung in ihrer Entscheidung vom internationalen Druck befreit und sie klar und deutlich zu einer guten (= für Israel sicheren) Lösung führt.**
- **Wir beten für die Schaffung einer Situation in Israel, im Gazastreifen, an der israelischen Nordgrenze und in den umstrittenen Gebieten Judäa und Samaria, die ein Leben in Nachbarschaft und Koexistenz und vor allem Sicherheit und Ruhe für das israelische Volk ermöglicht.**
- **Wir bitten Gott, dass er Sein Volk in dem Land, das er ihnen gegeben hat, segnet, es tröstet, heilt und gedeihen lässt und es in Einheit, Frieden und Freiheit – und im Aufsehen zum Gott Israels – leben lässt, damit es weiterhin ein Licht für die Welt sein kann.**